



*Puppenspiel*

**ARBEITSHILFE**  
[www.filmwerk.de](http://www.filmwerk.de)



*kfw*

# PUPPENSPIEL

Deutschland 2010,

Kurzspielfilm, 12 Minuten

Ein „Tagträumer“-Film

Ein Film von Katja Benrath, Florian Hirschmann, Susanne Kellermann

Drehbuch: Katja Benrath, Florian Hirschmann

Kamera: Susanne Kellermann

Produktion: Katja Benrath, Florian Hirschmann, Susanne Kellermann

Darsteller: Emma (Katja Benrath), Emma als Kind (Christina), Mann (Thomas Gross)

## AUSZEICHNUNGEN

FBW: bw, Beste Regie: Independent European Festival 2011, Gewinner des Royal Reed Award: Kanada Int. Festival 2011

## KURZCHARAKTERISTIK

Der Film zeigt eine junge Frau, die ihr Kinderzimmer in ihrer elterlichen Wohnung besucht, dabei nachdenklich und schweigend Gegenstände ihrer Kindheit in die Hand nimmt. V.a. bei einer Geburtstagskarte, die sie als Kind von ihrem Vater erhalten hat und die ein gemaltes Bild von ihr und ihrem Vater enthält, wird sie unruhig. Vorne ist das Bild mit kräftigen Strichen durchkreuzt und mit einem spitzen Gegenstand durchbohrt. Noch heftiger wird die Erregung der jungen Frau, als sie Bilder findet, die sie gemalt haben muss. Sie zeigen einen halbnackten Mann mit einem knallroten Geschlechtsteil und noch weitere Männerbilder in ähnlichen Posen. Dazu immer wieder ein kleines Mädchen, das vom Vater an der Hand gehalten wird, aber das auch verletzt bzw. zerstört ist.

Während die Frau wortlos, aber mit zunehmender innerer Panik (die sich v.a. in ihrem Gesicht und in ihren Augen widerspiegelt) solche Gegenstände in die Hand nimmt, erfolgen Rückblenden: Ein ca. sechsjähriges Mädchen sitzt auf dem Parkettboden eines großen, fast leeren Zimmers und zieht ihre Stoffpuppe aus – während im Hintergrund ein liebeliches Kinderlied aus dem Kassettenrecorder zu hören ist. Sie streichelt kräftig mit beiden Händen das Gesicht, den Oberkörper, die Beine, dann den Unterleib der Puppe und schneidet danach mit einer Schere ein Loch vorne in ihren Unterleib. Schnitt: Wieder die junge Frau im Kinderzimmer, indem sie weitere Gegenstände entdeckt, die auf Missbrauchserfahrungen durch ihren Vater schließen lassen. - Wieder das Mädchen, das einen dicken roten Stift in das Loch der Puppe mit rhythmischen Bewegungen als Nachahmung eines gewaltsamen Geschlechtsverkehrs stößt. Dann klebt es die rot ummalte Scheide der Puppe mit einem Pflaster zu.

Bis hierhin erleben die Zuschauer, wie eine junge Frau durch Gegenstände in ihrem alten Kinderzimmer daran erinnert wird, dass sie von ihrem Vater als Kind sexuell missbraucht worden ist. Die Rückblenden und das Verhalten des Kindes zeigen, wie dieser Missbrauch geschehen sein muss.

Einige Zuschauer könnten am Anfang des Films, als die Frau die Gegenstände aus der Kindheit kommentarlos in die Hand nimmt, auch der Meinung sein, dass es sich bei ihr um eine Mutter handelt, die das Kinderzimmer ihrer Tochter aufsucht und ihren Erinnerungen nachgeht, und dass es die Mutter ist, die schließlich dem Missbrauch ihrer Tochter auf die Spur kommt. Doch diese Ansicht wird sich ändern, als besonders in der Szene, in der die Frau dem Mann mit der Puppe in der Hand gegenüber sitzt, deutlich wird, dass die Frau das kleine Mädchen von damals ist.

Zwischendurch wird - in einer Parallelmontage - wiederholt ein Mann mittleren Alters gezeigt, der langsam, fast schleichend, aber offensichtlich auf der Suche nach dem Mädchen oder der Frau durch die Zimmer des Hauses geht (der Film bleibt hier zweideutig); dabei nennt er zweimal den Namen des Mädchens/der Frau: Emma. Der Zuschauer weiß anfangs nicht, ob dieser Mann in den Rückblenden auftaucht auf der Suche nach seiner kleinen Tochter – oder sucht er die junge Frau in der Gegenwart? Plötzlich erschrickt das Mädchen, weil ein Mann in den Raum tritt und - im off (man sieht ihn nicht) - „Emma“ sagt; es dürfte der Vater sein. Danach tritt der junge Mann in das Kinderzimmer, in dem die junge Frau auf dem Boden kniet und die Bilder anschaut, die sie als Kind von ihrem Vater als halbnacktem Mann gemalt hat. **„Da bist du ja, Maus“** – dies ist der erste Satz, der gesprochen wird (Min.: 08:08, nach zwei Dritteln des Films).

Die beiden sitzen sich schweigend gegenüber, sie die Puppe von damals in der Hand. Der Mann will diese sanft an sich nehmen – er scheint von den Missbrauchserfahrungen der Frau in der Kindheit zu wissen -, doch das lässt die Frau nicht zu: sie hält die Puppe energisch, fast verkrampft mit beiden Händen fest. Erst als der Mann behutsam den Arm der Puppe in die Hand nimmt, lösen sich die Hände der Frau etwas. Während der ganzen Szene schauen sich beide unverwandt an – die Frau mit einem traurigen und zugleich verzweifelten Blick, während der Mann sie mit ruhigen und klaren Augen anschaut. Die Frau möchte weg von diesem Ort: **„Bitte, bring‘ mich nach Hause“** – der zweite und letzte Satz in diesem Film.

Schlusszene im Auto. Beide schweigen noch immer; die Frau auf dem Beifahrersitz mit der – nun mit einer Hose bekleideten Puppe – in der Hand. Der Mann am Steuer, er schiebt langsam und sachte seine rechte Hand unter die linke Hand der Frau, die ihre Hand daraufhin langsam etwas öffnet, ohne den Mann dabei anzuschauen. Die Zuschauer bleiben mit der Frage zurück, was diese Geste bedeuten könnte. Ob diese Geste zeigen soll, dass es doch zu körperlichen Annäherungen zwischen beiden kommen kann bzw. dass sich die Frau ihrem Partner im Gespräch öffnen kann, mit all den erlittenen Verletzungen und Traumatisierungen, oder ob sie zeigen will, dass sich die Körperlichkeit in der Beziehung zwischen beiden darauf beschränken wird, nämlich auf ein sanftes und behutsames Halten der Hände.

**Puppenspiel** kommt fast ohne Worte aus (d.h. er ist auch global verständlich und einsetzbar). Die Wortlosigkeit steht symbolisch für die Unfähigkeit vieler Opfer, über das Geschehen des Missbrauchs zu sprechen. Das Schweigen im fiktiven Kurzspielfilm **Puppenspiel** ist Ausdruck des Schweigens der realen Opfer von Missbrauch. Das Schweigen der Opfer ist die Stärke der Täter, deshalb sind das sich Öffnen und das zur Sprache Bringen des Missbrauchs entscheidend für die Aufarbeitung. Die Wortlosigkeit macht **Puppenspiel** intensiv in seinen Bildern und Andeutungen. Obwohl die Frau attraktiv ist, mit einem offenen, kernigen und anfangs noch selbstbewussten Gesicht, macht sie bald den Eindruck eines zerbrechlichen Menschen. Und auch die Beziehung zwischen ihr und dem Mann scheint zerbrechlich zu sein. Damit wirft der Film die Frage auf, ob eine als Kind sexuell missbrauchte Frau fähig ist, eine Partnerschaft mit einem Mann einzugehen, in der auch die Körperlichkeit zum Tragen kommt. Und ob eine solche Beziehung Bestand haben kann oder ob sie langfristig, vielleicht sogar für immer, bedroht sein wird.

## Kapiteleinteilung

Kapitel	Timecode	Titel
1	00:00 - 01:18	Angespannt
2	01:19 - 03:52	Erinnerungen an die Kindheit
3	03:53 - 08:04	Puppenspiel
4	08:05 - 09:41	„Da bist Du ja, Maus“
5	09:42 - 11:55	Offene Hände – hoffungsvolle Zukunft?

## EINSATZMÖGLICHKEITEN

Der Film ist in verschiedenen Bereichen einsetzbar, Altersempfehlung: ab 14 Jahre:

- in der Schule und Jugendarbeit,
- bei der Arbeit mit Eltern,
- bei der Partner- und Eheberatung,
- in der Aus- und Fortbildung von Fachkräften in pädagogischen und sozialen Feldern,
- bei Mitarbeiter(inne)n kirchlicher Stellen, die sich mit dem Missbrauch von Kindern in den unterschiedlichen Arbeitsfeldern der Kirchen befassen,
- bei Aktivist(inn)en in Menschen-, Frauen- und Kinderrechtsorganisationen.

### a. Schule und Jugendarbeit

An diesen Einsatzorten sollten die Jugendlichen schon in dem Alter sein, in dem Partnerschaften zwischen Mädchen und Jungen ein ernsthaftes Thema sind, und auch bereits die Tatsache reflektiert werden kann, dass bestimmte Erfahrungen mit Frauen und Männern in der Kindheit – mit Müttern, Vätern, Frauen und Männern in der Verwandtschaft, im Freundeskreis und unmittelbaren Umfeld wie auch in Kindergärten, Schule und Jugendarbeit nachhaltige Auswirkungen haben können auf die Art und Weise, wie sie als

Jugendliche und Erwachsene eine Frau-Mann-Beziehung leben. Dies trifft v.a. dann zu, wenn es zu negativen Erlebnissen wie etwa Missbrauch, Gewalt oder Vernachlässigung gekommen ist. Die Jugendlichen sollten bereit und in der Lage sein, nach Lösungen zu suchen, wie besonders nach Missbrauchserfahrungen Beziehungen im späteren Leben gelingen können, obwohl man die traumatischen Erfahrungen nie los wird.

Deshalb ist **Puppenspiel in der Schule** nur in solchen Klassen einsetzbar (höhere Klassen Realschule und Gymnasium), in denen eine Sensibilität und Ernsthaftigkeit gegenüber diesem Thema (Missbrauch und die Spätfolgen im Blick auf spätere Partnerschaften der Betroffenen) möglich ist. Es empfiehlt sich, **Puppenspiel** neben anderen Filmen zum Thema „sexueller Missbrauch“ zu zeigen in einer Einheit, die sich über längere Zeit mit dieser Thematik befasst. In einer normalen Schulstunde sind der Einsatz des Films und das Gespräch danach eine große Herausforderung, wenn es gelingen soll. Am ehesten empfehlen sich Blockveranstaltungen, bei denen die Schüler(innen) über längere Zeit zusammen sind und am Thema dranbleiben können.

Ähnliches gilt für die **Jugendarbeit**. Hier empfiehlt es sich, den Film als ein Medium einzusetzen, das auf spezifische Aspekte der komplexen Thematik „Sexueller Missbrauch“ fokussiert ist. Für die Behandlung weiterer Aspekte dieser Thematik empfiehlt es sich, neben **Puppenspiel** noch weitere Filme einzusetzen und den Einsatz dieser Filme insgesamt für längere Themenabende, für Wochenenden, Workshops und Seminare vorzusehen.

Beim Einsatz mit Jugendlichen muss damit gerechnet werden, dass es unter diesen Mädchen oder Jungen gibt, die ebenfalls Gewalt- und Missbrauchserfahrungen in der Kindheit gemacht haben. Deshalb sollte man als Veranstalter die Klasse bzw. die Gruppe möglichst gut kennen, um zu ermessen, was man ihnen zumuten kann. Zudem sollte der Film im Vorhinein bei den Jugendlichen angekündigt werden. Hierbei muss deutlich vermittelt werden, dass die Teilnahme an dieser Einheit auf Freiwilligkeit basiert, so dass betroffenen Jugendlichen die Chance gegeben wird, sich rechtzeitig zurückzuziehen.

Filme wie **Puppenspiel** können bei den Zuschauern Erinnerungen an eigene Kindheitserfahrungen wachrufen – also Flashbacks erzeugen –, die bis dahin verdrängt und „vergessen“ waren. Bei einzelnen Jugendlichen können durch den Film die Erinnerung an eine selbst erlittene Gewalt in der eigenen Kindheit bzw. an das Miterleben von Gewalt gegen Kinder im unmittelbaren Umfeld geweckt und die Empfindungen von damals wieder aktiviert werden. Diese können von Angst- und Ohnmachtsgefühlen über Wut und Aggressivität bis zum Hass führen. Mit der Möglichkeit von Gefühlsausbrüchen sollte also gerechnet werden. Wenn bei einzelnen Kindern und Jugendlichen die Gefahr einer Konfrontation mit eigenen leidvollen Kindheitserfahrungen besteht, ist der Film nicht uneingeschränkt zu empfehlen, da er durch seine deutliche Veranschaulichung der Themas die Gefahr einer erneuten Traumatisierung (Re-Traumatisierung) birgt.

Es empfiehlt sich, diesen Film mindestens mit einer weiteren Person im Lehrer- oder Leiterteam einzusetzen – am günstigsten dürfte es sein, wenn ein Mann und eine Frau **Puppenspiel** gemeinsam präsentieren.

## b. Arbeit mit Eltern

Es dürfte nur eine beschränkte Zahl an Anlässen und Veranstaltungen geben, bei denen dieser Film bei der Arbeit mit Eltern einsetzbar ist. Dies kann die Aufklärung von Eltern bei thematischen Elternabenden und -kursen oder in Beratungssituationen mit Eltern sein. Die Themen lassen sich leicht fokussieren: auf eine allgemeine Behandlung des Themas „Sexueller Missbrauch von Kindern (Gründe, Motive, Formen, Folgen für die Kinder)“, auf die Frage nach den Auswirkungen auf Partnerbeziehungen mit einer gelebten Körperlichkeit und Sexualität sowie auf Möglichkeiten und Formen der Bewältigung traumatischer Erlebnisse in der Kindheit.

Als Setting für die Behandlung dieser Themen und damit auch für den Einsatz dieses Films empfehlen sich zeitlich ausgedehnte Gespräche mit einzelnen Elternpaaren sowie Gespräche in einer Gruppe mit mehreren Eltern.

Ziel sollte es sein, die Missbrauchsthematik, die landläufig fast nur auf die Täter und die Opfer zur Zeit des Missbrauchs beschränkt bleibt, zu erweitern um die Frage nach den Spätfolgen. Fokus sollte hier sein die Frage nach den Möglichkeiten einer auch körperlich gelebten Partnerschaft.

Beim Einsatz in der Elternarbeit muss damit gerechnet werden, dass manche Eltern sich nach den Ursachen von möglicherweise vorhandenen Störungen in ihren eigenen Partnerschaften fragen, dass also der Film von manchen Eltern personalisiert, d.h. zu sich, ihren Partnerschaften, ihren Familien in Bezug gesetzt wird. Dies sollte von der Leitung der Gesprächskreise angesprochen werden. Er sollte entweder die Eltern vorher über diese Möglichkeiten informieren und darüber, dass man den Film nicht sehen sollte, wenn man zu starke Bezüge zu eigenen Situation herstellt. Oder es sollte explizit darauf hingewiesen werden, dass im Anschluss an die Präsentation des Films die Möglichkeit einer offenen oder einer persönlichen Aussprache besteht.

Der Film sollte auch hier – ähnlich wie beim Einsatz bei Jugendlichen – in einem Team von einem Mann und einer Frau präsentiert und besprochen werden.

### **c. Partner- und Eheberatung**

In diesem Setting dürfte es ebenfalls nur begrenzte Anlässe und Gelegenheiten geben, den Film einzusetzen. Hilfreich kann er sein, wenn die Partner nach Ursachen für ihre Beziehungsproblematik suchen, v.a. wenn ihnen die körperliche Beziehung Probleme macht. *Puppenspiel* kann eine Vorlage und Hilfe bieten, dass die Partner durch den Austausch über den Film einen Weg finden, über sich selbst, ihre möglichen Ängste, Hemmungen, Sperren zu reden und über die Ursachen, die möglicherweise in Kindheitserfahrungen liegen.

Selbst wenn kein wirklicher Missbrauch bei der Frau oder dem Mann in der Kindheit geschehen ist – allein schon das Reden von Erwachsenen über die Gefahren, die einem Kind von Erwachsenen „im sexuellen Bereich“ drohen können, darüber, dass man sich hüten, schützen, verschließen, stets auf der Hut vor einer möglichen sexuellen Ausbeutung sein muss, kann sich auf die Auffassungen und Praxis von Sexualität im späteren Leben auswirken. Reale wie gedankliche Erfahrungen aus der Kindheit sitzen tief.

Eine besondere Herausforderung stellt der Einsatz des Films und das Gespräch in den Situationen dar, wenn sich herausstellen sollte, dass tatsächlich Missbrauchserlebnisse in der Kindheit die Ursachen für die Beziehungsstörungen heute sind: Dann kann das einfache Beratungsgespräch unter Umständen nicht mehr ausreichen, um die wieder aufgebrochenen Traumaerfahrungen zu bearbeiten.

Wenn sich die Beratung so zuspitzt, ist zu überlegen, ob sie von einem Mann oder einer Frau durchgeführt werden kann oder ob Betroffene an einen Therapeuten oder eine Therapeutin verwiesen werden sollen.

Wichtig beim Einsatz des Films in der Partner- und Eheberatung ist, dass bei der Aussprache auch Perspektiven aufgezeigt werden, wie trotz traumatischer Erfahrungen aus der Kindheit, die noch bis heute nachwirken, Leben und Partnerschaft heute und morgen gelingen können.

Jedoch ist generell zu bedenken, ob bei der Gefahr einer Reaktivierung schlimmer Erfahrungen aus der Kindheit, der Film überhaupt eingesetzt werden soll. Wenn ja, dann mit einer klaren Formulierung des Themas, das mit ihm angeschnitten werden soll: Inwieweit liegen möglicherweise die Ursachen für die Beziehungsprobleme des Paares, v.a. solche im Bereich von Körperlichkeit und Sexualität, an den nachhaltig wirkenden Erfahrungen aus der Kindheit?

### **d. Aus- und Fortbildung von Fachkräften in pädagogischen und sozialen Feldern**

Zielgruppen sind hier Lehrer(innen), Sozialpädagog(inn)en in der Jungen- und Mädchenarbeit, in der pädagogischen Arbeit mit Jugendlichen sowie Sozialarbeiter(innen), die mit Missbrauchsoffern, mit Frauen und Männern, mit Jugendlichen und mit Familien arbeiten.

In allen Settings ist darauf zu achten, dass das Thema Missbrauch differenziert und aus unterschiedlichen Perspektiven behandelt wird – aus der Perspektive der Opfer, der Perspektive ihrer Familien, der Perspektive ihrer Partner(innen). Wie wird Missbrauch jeweils erlebt bzw. bewertet? Wie lassen sich Spätfolgen feststellen? Welche Auswirkungen können Missbrauchserfahrungen beim Opfer, bei den Angehörigen, bei Freundinnen und Freunden, beim Partner bzw. der Partnerin haben? Wie sollen sich (Sozial-)Pädagog(inn)en und Sozialarbeiter(innen) verhalten?

Beim Einsatz des Films in der Aus- und Fortbildung dieser Berufsgruppen sollten über seine Kernfrage („Wie wirken sich sexuelle Missbrauchserfahrungen aus der Kindheit auf spätere Partnerschaften aus?“) hinaus weitere Fragen konstruktiv behandelt werden wie:

- Kann die Aufarbeitung von solchen Kindheitserfahrungen neue Chancen für die spätere Beziehungsgestaltung eröffnen?
- Was macht missbrauchte Kinder oft sprachlos und unzugänglich?
- Wie ist diese Sprachlosigkeit zu überwinden, wie kann man Zugänge zu missbrauchten Kindern finden?
- Wie können die Dilemmasituationen, in denen die Kinder oft gefangen sind – Loyalität den Eltern, auch dem missbrauchenden Elternteil gegenüber bei gleichzeitigem Widerwillen und dem Bedürfnis, dem Peiniger Böses zu wünschen; Dilemma in Form von Hassliebe usw. – erkannt und mit ihnen bearbeitet werden?
- Was sind Spätfolgen traumatischer Kindheitserfahrungen und wie kann man diese überwinden?

### **e. Mitarbeiter(innen) kirchlicher Stellen, die sich mit dem Missbrauch von Kindern in unterschiedlichen Arbeitsfeldern der Kirchen befassen**

Diese Mitarbeiter(innen) kirchlicher Stellen werden auf vielfache Weise mit den Folgen von sexuellem Missbrauch konfrontiert, der in kirchlichen Einrichtungen und Arbeitsfeldern geschehen ist. Die Betroffenen dürften sich allerdings bei manchen Folgen und Auswirkungen schwer tun, sich zu öffnen und mitzuteilen; zu diesen Themen können etwa ihre Einstellungen zur Sexualität in der Partnerschaft und ihre realen Erfahrungen mit körperlicher Liebe gehören – zumal wenn diese nicht ohne Probleme abläuft. Um über diesen intimen Bereich sprechen zu können, müssen oft hohe Hürden der Scham und auch von Schuldempfindungen überwunden werden. Der Film kann Mitarbeiter(inne)n kirchlicher Stellen in **dreifacher Hinsicht eine Hilfe** sein:

1. Er kann ihnen einen Zugang zu der Frage nach den Auswirkungen sexuellen Missbrauchs auf späteres partnerschaftliches Leben und auf die hier praktizierte Körperlichkeit ermöglichen – für die eigenen Vorstellungen über diese Folgen, aber auch für das gemeinsame Gespräch im Team.
2. Er kann eine Diskussion über weitere Folgen sexuellen Missbrauchs anregen und einen Einstieg in das Thema des Traumas und der Traumaverarbeitung liefern.
3. Mit Hilfe des Films können die Mitarbeiter(inne)n in einzelnen Fällen solchen Gesprächspartnern Anstoß und Ermutigung geben, ihre Ängste und Hemmungen zu überwinden und über ihre Probleme mit Körperlichkeit und Sexualität in der Partnerschaft zu reden, wenn diese durch Erfahrungen in der Kindheit verursacht sind. Allerdings sollte der Einsatz dann nicht erfolgen, wenn solche Erinnerungen und Konfrontationen zu starke Emotionen oder gar Retraumatisierungen auslösen können.

### **f. Aktivist(inn)en in Menschen-, Frauen- und Kinderrechtsorganisationen**

Menschen-, Frauen- und Kinderrechteaktivisten haben in der Regel Fragen der Prävention und die dazu erforderlichen politischen und juristischen Maßnahmen im Blick wie auch die Frage nach dem Umgang mit den als Täter überführten Männern und Frauen. Im Mittelpunkt steht das Recht auf einen umfassenden Schutz der Unversehrtheit der Person – gerade wenn sie wehrlos ist wie ein Kind – und das Recht der Opfer auf Entschädigung und Rehabilitation.

Seltener ist bei letzterem die Frage im Blick, inwieweit zu diesen Maßnahmen auch solche gehören, die sich auf Beeinträchtigungen der körperlichen und sexuellen Beziehung der Opfer zu ihren Partner(inne)n gehören. Der Film kann den Aktivisten diese Frage nahe bringen, und zwar so, dass man sie nicht nur aus psychologischer und (menschen-)rechtlicher Perspektive betrachtet sondern mit der Sensibilität und dem Respekt, welche den Betroffenen bei diesem Thema gebührt.

## INHALT UND GESTALTUNG

### Inhalt

**Puppenspiel** beinhaltet zwei Themen:

1. Was erlebt eine Frau in der Erinnerung - hier durch den Besuch ihres alten Kinderzimmers und die Konfrontation mit Gegenständen mit Vater-Motiven angestoßen -, dass und wie sie als Kind von ihrem Vater sexuell missbraucht worden ist?
2. Welche Auswirkungen haben diese Kindheitserfahrungen auf die Lebensgestaltung der Betroffenen, v.a. auf ihre Partnerschaften mit einem Mann (oder bei Männern: mit einer Frau)?

**Puppenspiel** doziert nicht, pädagogisiert nicht, lässt diese Fragen und Themen aber auf eine eigentümlich dringliche Art bei den Zuschauer(inne)n aufkommen. Der Film fragt nicht nach den Ursachen von Missbrauch, er konzentriert sich auf die Erinnerungen der Frau und auf die Andeutung der Probleme, die sie aktuell möglicherweise in ihrer Beziehung zu einem Mann hat. **Puppenspiel** lässt Fragen offen, spart Themen aus, weil er sie nicht verbalisiert und nur in Andeutungen in Szene setzt, aber der Film gestaltet dies so, dass sie von den Zuschauern in Gefühle und in Worte gefasst werden dürften.

### Gestaltung des Films

Der Film ist leise; es wird fast gar nicht gesprochen (nur zwei Sätze und zweimal der Ruf nach „Emma“), er lebt von den Bildern und von dem, was er unausgesprochen lässt. Er arbeitet fast ausschließlich mit Nahaufnahmen, indem er lange die Gestalt und v.a. das Gesicht der Frau, dann das Gesicht des Mädchens und seinen am Boden hockenden Körper zeigt, dazu in Großaufnahmen die Puppe und die Szene, in denen sie von dem Mädchen in der Nachstellung eigener Missbrauchserfahrungen „vergewaltigt“ wird. Die Kameraführung erfolgt ruhig und bedächtig, dabei wird häufig mit fragmentarischen Bildausschnitten gearbeitet: Oft sind nur Teile des Körpers der beiden Erwachsenen im Bild (Schuhe bzw. Füße) oder einzelne Gegenstände wie Schlüsselbund, Geburtstagskarte („Für meine Prinzessin – Dein Papa“), die gemalten Bilder, die Puppe in der Hand des Kindes. Es gibt ungewöhnliche Kameraperspektiven, z.B. wird die junge Frau aus der Frosch-Perspektive unter ihrem Tisch aufgenommen (Min.: 06:01ff).

Der Film konzentriert sich auf wenige Räume – das Kinderzimmer, den Raum mit dem am Boden hockenden Mädchen, den Innenraum des Autos. Von Außenaufnahmen und von Aufnahmen, die von den Personen der drei dargestellten Protagonisten (Frau, Mädchen, Mann) und von dem, was in ihnen vorgeht, ablenken könnten, wird abgesehen. Die Musik besteht aus lang anhaltenden, eher hohen Tönen oder leichten und sanften, leise gespielten Melodien. Alles gibt den Personen und dem, was sich in ihnen abspielt – der Frau, dem Mädchen – Raum, Präsenz und Intensität. Durch diese Stilmittel wird der Film eindringlich, fast zudringlich, werden die Bilder unausweichlich, drängen sich aus dem Hintergrund die Fragen zum sexuellen Missbrauch und dessen Folgen auf. So bewirkt der Film, dass sich die Aussprache über ihn auf seine zentralen Fragen konzentriert und nicht Gefahr läuft, sich in den vielen Facetten zu verlieren.

## INTERPRETATION

### a) Inhaltliche Vertiefungen:

Der Film fokussiert die Missbrauchsthematik auf die Folgen mit dem Gewicht auf mögliche Probleme einer späteren Partnerschaft des Opfers mit einem „Repräsentanten“ des Täters – es handelt sich in **Puppenspiel**, wie in den meisten Fällen, um die Beziehung einer Frau als Opfer zu einem Mann, der in der Regel zwangsläufig an ihren Peiniger erinnert. Der Film lässt die umgekehrte Möglichkeit – Mutter als Täter, Sohn als Opfer – völlig außen vor, was aber nicht daran hindern kann, bei den oben aufgezeigten unterschiedlichen Zielgruppen auch solche Missbrauchsszenarien zu thematisieren.

Der Film liefert keine Kausalitäts-Theorie nach einer Wenn-dann-Manier: **Wenn** eine Frau von einem Mann als Kind missbraucht worden ist, **dann** wird sie später mit Männern als Partner Probleme haben. Der Film deutet die möglichen Probleme in der real gezeigten Partnerschaft auch nur an. Aber er bringt die Dringlichkeit der Frage zum Ausdruck und macht so deutlich, wie unausweichlich sie ist.

Diese Frage lässt sich leicht ausweiten auf das Bemühen, wie generell ein Leben als Erwachsener mit den Nachwirkungen von Traumata und mit den Erinnerungen an Gewalt, Missbrauch und unheilbare Verletzungen in der Kindheit gelingen kann. *Puppenspiel* dürfte die Zuschauer schließlich auch dazu motivieren, für sich selbst Antworten auf solche generalisierten Fragen zu finden:

- **im Blick auf sich selbst:**
  - Wie gehe ich mit meinen Verletzungen, mit meinen Prägungen von damals heute um?
  - Was wirkt noch belastend, erschwerend nach, was habe ich überwunden und wie?
- **im Blick auf die Betroffenen:**
  - Wie haben sie wieder neu leben gelernt?
  - Was kann ich von ihnen „lernen“?
- **im Blick auf Expert(inn)en:**
  - Welche Perspektiven und Hilfen können sie anbieten, damit Betroffene als Erwachsene mit dem Trauma eines Missbrauchs sinnvoll und sogar glücklich leben können?

## b) Symbolische Bedeutungen

Wie es *Puppenspiel* gelingt, mit genuin filmischen Mitteln und quasi ohne Dialog ein Trauma sowie die Hoffnung auf dessen Überwindung eindrücklich zu visualisieren, soll anhand des Titels, der Parallelmontage, der Raum- und Zeitperspektiven sowie dreier Symbole (Puppenspiel, Türen, Hände) exemplarisch angedeutet werden:

### Filmtitel

Der Film hat von den Macher(inne)n ganz bewusst den Titel „*Puppenspiel*“ erhalten – versehen mit dem Untertitel: „Ein Spiel? Wer spielt mit wem? Was wird gespielt?“ Damit wird noch nichts über den Inhalt verraten: Der Zuschauer ist gespannt und geht im Film auf Entdeckungsreise, genau wie Emma und ihr Freund; am Ende hat der Filmtitel eine andere Bedeutung, muss anders gefüllt und interpretiert werden. Fragen zur Weiterarbeit:

- Welche Erwartungen weckt der Filmtitel?
- Welche Hinweise geben die drei Fragen auf den Inhalt des Films?
- Ist *Puppenspiel* ihrer Meinung nach ein passender Titel für den Film?
- Könnte der Film auch einen anderen - ebenfalls angemessenen - Titel haben?

### Parallelmontage

*Puppenspiel* arbeitet mit einer doppelten Parallelmontage: Einerseits wird die Gegenwart der jungen Frau mit ihrer Vergangenheit als Kind parallel geschnitten, dazwischen werden die Aufnahmen des jungen Mannes montiert, die wiederum doppeldeutig interpretiert werden können: einerseits ist es möglich, dass dies Emmas Vater, also der Täter sein könnte, andererseits – wie der Film dann enthüllt bzw. nahe legt – der aktuelle Freund Emmas. In diesem Zusammenhang könnte man als Interpretationsansatz das sog. **Drama-Dreieck** (Täter-Opfer-Retter) ins Spiel bringen. Der junge Mann könnte der Täter sein, das junge Mädchen ist das **Opfer**. Aber der junge Mann erweist sich nicht nur als Freund der erwachsenen Emma, sondern darüber hinaus durch sein sensibles und empathisches Verhalten als (möglicher) **Retter** der traumatisierten Emma. Der **Täter** ist ohne Gesicht in diesem Film, *Puppenspiel* ist ein Film über Opfer und - trotz erlittener Traumata - deren Chancen auf ein gelingendes menschliches Leben mit einer gelebten bzw. erfüllten Sexualität.

### Raum- und Zeitperspektiven

Die drei Personen verkörpern unterschiedliche Bewegungsarten: **ziellose Bewegung, gezielte Suche und Bewegung in Ruhe**. Emma als junge Frau lässt sich treiben, bewegt sich zuerst etwas ziellos im Haus herum. Sie bleibt dann in ihrem Kinderzimmer hängen und stößt schließlich auf Zeichnungen, die ihren Missbrauch ins Bild setzen. Danach verharrt sie äußerlich auf den Knien, innerlich ist sie jedoch sehr bewegt und erschüttert.

Sie wird von ihrem Freund entdeckt, bleibt zuerst starr und verkrampft, aber da ihr Freund einen angemessenen Zugang zu ihr findet, können sie sich zusammen aus dem Haus bewegen, wobei sie am Ende selbstbewusst und bestimmt das Hoftor verschließt.

Der Mann auf der **gezielten Suche** nach Emma ist lange im Haus unterwegs, er findet sie schließlich, sie sitzen auf Augenhöhe und ihre Beziehung entwickelt sich weiter. Am Ende bewegen sie sich gemeinsam im bzw. mit dem Auto, schauen dabei beide in dieselbe Richtung nach vorne. Sowohl die erwachsene Emma als auch ihr Freund müssen sich in der **Gegenwart** dem Missbrauch stellen, in Emmas Kindheit (**Vergangenheit**) zurückgehen, um für die **Zukunft** einen gemeinsamen Weg zu finden.

Emma als Kind sitzt auf einem Platz (Fußboden) und bewegt sich nicht weg, das Spiel mit ihrer Puppe ist dagegen **bewegungsintensiv**. Sie ist der **ruhende** Pol, letztlich der Schlüssel zu allem. Die sechsjährige Emma geht in der **Gegenwart** auf, im **Puppenspiel** verarbeitet sie auch ihre **Vergangenheit**, hat in der erwachsenen Emma jedoch eine konkrete **Zukunft**.

## Symbolsprache

### a) Puppenspiel:

Puppen und Stofftiere sind, besonders für Mädchen, beliebte Spielzeuge. Sie sind aber nicht nur Spielwaren, sondern auch „stumme“ Zeugen des Missbrauchs. Die Reinszenierung des Geschehens von Emma mit ihrer (Lieblings?-)Puppe dient der kindlichen Verarbeitung. Emma macht dabei etwas, was der Täter nicht (mehr) kann: Emma versucht, ihre Puppe heil zu machen, indem sie ihr ein Pflaster auf die Wunde klebt. Viele Täter sehen in ihren wehrlosen Opfern nur Puppen, nur Hüllen für ihr grausames Spiel. Täter versuchen, den Opfern den Missbrauch auch als harmloses Spiel zu verkaufen. Darüber hinaus ist das Spiel mit Puppen ein wesentliches Element der therapeutischen Arbeit, um festzustellen, ob ein Missbrauch stattgefunden hat. Das Puppenspiel ist jedoch kein Kinder-Spiel, sondern grausamer Ernst bzw. ein Verarbeitungsmechanismus der jungen Emma.

### b) Türen:

Der junge Mann macht viele Türen im Haus auf, räumlich wie symbolisch. Er muss in vielen Zimmern nachsehen, bis er Emma schließlich in ihrem Kinderzimmer findet. Er muss also bereit sein, mit Emma zusammen viele Erfahrungen aufzuarbeiten, viele Räume ihrer Seele zu betreten, v.a. die Erinnerung an ihre Kindheit, um adäquat mit ihr umgehen zu können. Zum Schluss macht Emma beim Gehen das Hoftor ihres Elternhauses fest zu, es besteht also die Hoffnung, dass für sie die Erinnerung an den bzw. die Verarbeitung des Missbrauchs abgeschlossen ist.

### c) Hände:

Ein wichtiges Element, jedoch durchaus doppeldeutig sind Hände als Symbol. Wir sehen von der jungen Frau zuerst die Hände: Sie legt den Schlüsselbund auf den Tisch, sie öffnet ihre Tasche, um eine Zigarettenschachtel herauszuholen. Dann nimmt sie sich eine Zigarette und hält die Zigarette in ihrer rechten Hand. Danach streicht sie sich mit ihrer Hand durch das Haar etc. Der erwachsenen Emma fallen zuerst positiv besetzte Dinge (z.B. Drehorgel, Halskette) in die Hände, bevor sie die Karten und Zeichnungen, die der Verarbeitung dienten, entdeckt. Bei der ersten Rückblende spielt Emma als Kind mit der Puppe, die sie in ihren Händen hält. Der Vater hat Emma als Kind an seiner Hand (auf den Bildern) und im übertragenden Sinne in seiner Hand. In **Puppenspiel** ist die nonverbale Kommunikation zwischen Emma und ihrem Partner die Basis der Verständigung. Vom suchenden Mann sind ebenfalls oft die Hände im Bild. Emma hält verkrampft die Puppe in ihren Händen. Ihr Freund versucht, ihr die Puppe aus den Händen zu nehmen, erst als er die Hand der Puppe sanft berührt, löst sich Emmas Verkrampfung. Beim Verlassen des Elternhauses hat Emma die Hände verschränkt. Im Auto ist der körperliche Kontakt durch das Ineinanderlegen der Hände mit ihrem Freund möglich. Ihr Freund hält auch symbolisch seine schützende Hand über Emma, während z.Zt. des Missbrauchs der kleinen Emma die Hände gebunden waren, den Missbrauch zu enthüllen.

**Kontrasterfahrung:**

Als weiteren Interpretationsansatz könnte man ein Wort von Jean Paul heranziehen: „*Die Erinnerung ist das einzige Paradies, aus dem wir nicht vertrieben werden können*“. Für Emma sind Erinnerungen an ihre Kindheit allerdings kein Paradies, sondern das Gegenteil, nämlich die Hölle des Missbrauchs. Wie könnte Emma eine Kontrasterfahrung zu Jean Paul formulieren?

**Weiterführende Materialien****Literatur**

*Laura Davis*: Verbündete. Ein Handbuch für Partnerinnen und Partner von Überlebenden sexueller Gewalt. Berlin: Orlanda Frauenverlag 3. Aufl. 2008

*Michaela Huber*: Trauma und die Traumafolgen – Trauma und Traumabehandlung, Teil 1 und Teil 2. Paderborn: Junfermann Verlag 2003 und 2009

*Nicole Linder*: Missbrauchs-Traumata gemeinsam überwinden – sexueller Missbrauch in der Kindheit. Auswirkungen und Folgen im Erwachsenenalter. Die Rolle des Partners im Heilungsprozess. Marburg: Tectum Verlag 2007

*Luise Reddemann*: Trauma. Folgen erkennen, überwinden und an ihnen wachsen. Ein Übungsbuch für Körper und Seele. Stuttgart: Trias Verlag. 3. Aufl. 2009 → **vor allem geeignet für Betroffene und Bezugspersonen**

**Links (Stand 17.10.2011)****Film**

<http://tagtraeumer-films.com/puppenspiel.html>

<http://www.puppenspiel-der-film.com>

[http://www.fbw-filmbewertung.com/film/puppenspiel\\_1](http://www.fbw-filmbewertung.com/film/puppenspiel_1)

<http://www.landshuter-kurzfilmfestival.de/wettbewerbe/film-puppenspiel/>

**Hilfe und Beratung**

<http://www.bundesverein.de> bzw. <http://www.dgfpi.de/>

<http://www.ikvu.de/missbrauch>

<http://www.sexuelle-gewalt.de/selbsthilfe.html>

<http://www.schulische-praevention.de>

**Hilfsangebote von Staat und Kirche**

[http://www.beauftragte-missbrauch.de/file.php/30/Abschlussbericht\\_UBSKM.2.pdf](http://www.beauftragte-missbrauch.de/file.php/30/Abschlussbericht_UBSKM.2.pdf)

[http://www.dbk.de/fileadmin/redaktion/diverse\\_downloads/Dossiers/2011-028a-Leistungen.pdf](http://www.dbk.de/fileadmin/redaktion/diverse_downloads/Dossiers/2011-028a-Leistungen.pdf)

<http://www.dbk.de/themen/thema-sexueller-missbrauch/>

<http://www.hilfe-missbrauch.de/>

<http://www.polizei-beratung.de/themen-und-tipps/sexualdelikte/sexueller-missbrauch-von-kindern.html>

<http://www.praevention-kirche.de/>

<http://www.sprechen-hilft.de/>

**Medizinische und therapeutische Informationen**

<http://www.aerztekammer-bw.de/20/gewgkinder/leitfaden.pdf>

<http://www.psychotherapie-prof-bauer.de/gewaltundtrauma.html>

<http://www.traumatherapie.org/>

<http://www.trauma-informations-zentrum.de/infos/ltraumat.htm>

[http://www.zpid.de/pub/info/zpid\\_news\\_sexuelle-Gewalt.pdf](http://www.zpid.de/pub/info/zpid_news_sexuelle-Gewalt.pdf)

**Vereine**

<http://www.allerleirauh.de/>

<http://www.wildwasser.de/>

<http://www.wildwasser-berlin.de/>

[http://www.zartbitter.de/gegen\\_sexuellen\\_missbrauch/Aktuell/100\\_index.php](http://www.zartbitter.de/gegen_sexuellen_missbrauch/Aktuell/100_index.php)

## HOTLINES FÜR BETROFFENE (AUSWAHL)

01805 / 123465 (Bundesweite Info-Hotline)

0800 / 22 55 530 (Unabhängige Beauftragte für sexuellen Missbrauch)

0800 / 120 1000 (DBK)

**MATTHIAS HUGOTH, SUSANNE KEMPERMANN**

## ZU DEN AUTOREN:

**Matthias Hugoth**, Jg. 1954, Theologe und Pädagoge, Dr. theol., seit 2006 Prof. für Erziehungswissenschaft und Elementarpädagogik an der KFH Freiburg/Brsg. Schwerpunkte u. a. Medienpädagogik, Einsatz von Filmen in der Sozialen Arbeit.

**Susanne Kempermann**, Jg. 1986, Bachelor-Studium der Sozialarbeit in Freiburg/Brsg. Praxissemester bei Wildwasser e.V. Zudem angehende Kunsttherapeutin.

## Weitere Filme zum Thema sexueller Missbrauch beim kfw:

- *Abgehauen*
- *Chatgeflüster*
- *Die Beichte*
- *Häschen in der Grube*
- *In Gottes Namen, Reihe Die Zehn Gebote – Geschichten aus dem Alltag*
- *Kinder-Kummer*
- *Lulaland*

## **Arbeitsblätter – Vertiefende Fragen zum Gespräch/Materialien**

**M1** Schule und Jugendarbeit

**M2** Arbeit mit Eltern

**M3** Partner- und Eheberatung

**M4** Aus- und Fortbildung von pädagogischen Fachkräften und Sozialarbeiter(inne)n

**M5** Mitarbeiter(innen) kirchlicher Stellen, die sich mit dem Missbrauch von Kindern in unterschiedlichen Arbeitsfeldern der Kirchen befassen

**M6** Aktivist(inn)en in Menschen-, Frauen- und Kinderrechtsorganisationen

Bei den Erläuterungen zu dieser Zielgruppe wurden bereits Themen benannt, die mit den Jugendlichen besprochen werden können. Darüber hinaus kann sich das Gespräch an folgenden Fragen orientieren:

- Welche Gefühle hat der Film bei Euch ausgelöst? Welche Szenen sind Euch besonders lebendig in Erinnerung? Habt Ihr ein Thema entdeckt, das der Film aufwirft?
- Wie hat die junge Frau auf Euch gewirkt – im ersten Teil des Films, bevor sie die Blätter mit ihren Kinderzeichnungen in die Hand nahm? Im zweiten Teil des Films, v. a. als sie dem Mann gegenüber saß, und dann bei ihm im Auto? Was habt ihr Emmas Vater gegenüber empfunden – auch wenn dieser gar nicht als Person ins Bild gesetzt wurde?
- Was haben die Szenen ausgelöst, in denen das Mädchen gezeigt wurde? Wenn Ihr unmittelbar miterlebt hättet, was das Kind mit ihrer Puppe gemacht hat – wie hättet Ihr Euch verhalten?
- Was habt Ihr dem Mann gegenüber empfunden, bevor er als Freund der Frau erkennbar wurde und ihr gegenüber saß?
- Der Film wirft v.a. die Frage auf, wie eine Frau, die als Kind sexuell missbraucht worden ist, später ihre Beziehung zu einem Mann leben kann – auch die körperliche und sexuelle? Habt Ihr diese Frage in dem Film entdeckt? An welcher Stelle kam sie Euch in den Sinn?
- Könnt Ihr Euch vorstellen, welche Beziehungsprobleme sich aus den schlimmen Kindheitserfahrungen der Frau ergeben können? Wie sollte sich der Mann verhalten? Was könnte der Frau helfen?
- Könnt Ihr Euch vorstellen, dass auch Jungs als Kinder missbraucht werden? Und dass sich dies eben falls auf ihre spätere Beziehungen zu Frauen auswirken kann?
- Wenn Ihr an Eure eigenen Freundschaften, Partnerschaften denkt – die Ihr jetzt schon habt oder die Ihr einmal haben werdet: Inwieweit ist das Thema „Meine Kindheitserfahrungen“ bei Euch tatsächlich ein Thema? Wie würdet Ihr Euch verhalten, wenn Ihr erfahren und erleben würdet, dass die Kindheitserfahrungen Eurer Freundin, Eures Freundes sich spürbar auf die Lebenseinstellung, die Ängste und sonstigen Gefühle, die Art und Weise, wie sie/er die Beziehung zu Euch lebt, auswirkt?
- Was würdet Ihr tun, wenn Euch ein Kind/Jugendlicher erzählen würde, dass er/sie früher missbraucht worden ist bzw. jetzt noch von Vater, Mutter oder einer anderen Person misshandelt wird?
- Nun einige Fragen, die den Blick auf Euch selbst und Eure Kindheitserfahrungen richtet: Wenn ich an meine Kindheit denke – welche Erinnerungen sind schön für mich, was hat mich damals stark, stolz gemacht und weiter gebracht? Welche Kindheitserinnerungen machen mich eher traurig und oder wütend? Welche Ereignisse, Erlebnisse, Erfahrungen möchte ich hinter mir lassen, am liebsten vergessen?
- Kann ich Verbindungen entdecken zwischen Erlebnissen und Erfahrungen aus meiner Kindheit und einigen meiner Einstellungen, Verhaltensweisen, Ängsten, Vorlieben heute?

- Der Film lässt ahnen, wie nachhaltig Kindheitserlebnisse das Leben von Erwachsenen bestimmen können. Wenn ich mir vorstelle, einmal selbst Kinder zu haben: Macht es mir Angst, wenn ich daran denke, was man als Eltern alles falsch machen und anrichten kann? Was möchte ich meinen Kindern an Gutem mit auf dem Weg geben? Womit hätte ich wahrscheinlich bei der Kindererziehung zu kämpfen, wenn ich mich heute betrachte – meine Einstellung zu Kindern, meine Auffassungen von einer guten Erziehung, meine Meinung über Strenge und Großzügigkeit in der Erziehung, meine Überzeugung, was man Kindern erlauben sollte, wo man ihnen Einhalt gebieten bzw. Grenzen setzen muss? Wogegen würde ich meine Kinder schützen?
- Puppenspiel deutet durch eine Szene im Umgang des Mädchens mit der Puppe – als sie dieser den Finger auf den Mund legt und sie mit dieser Geste auffordert, niemandem zu sagen, was der Vater mit ihr macht - auch an, dass die Täter ihren Opfern meist ein Schweigegebot auferlegen. Dieses macht die Opfer meist über Jahre hinweg sprachlos und hindert sie all die Zeit über daran, sich einem anderen Menschen anzuvertrauen. Um das Schweigegebotsthema und die Unfähigkeit der Opfer, sich jemandem mitzuteilen, ins Gespräch zu bringen, können folgende Fragen gestellt werden:
  - Habt ihr beobachtet, mit welcher Geste das Mädchen am Anfang des Filmes die Puppe zum Schweigen auffordert?
  - Was kann diese Geste bedeuten?
  - Was meint ihr, warum Kinder oder auch Erwachsene nicht über das mit ihnen Geschehene sprechen?

Wie bereits bei den Erläuterungen zu dieser Zielgruppe festgestellt, dürfte sich das Gespräch mit Eltern nach der Präsentation des Films auf zwei Themenbereiche konzentrieren:

1. Auf die Frage nach den Auswirkungen von sexuellem Missbrauch, der in der Kindheit erlitten wurde, auf die späteren Partnerbeziehungen sowie eine gelebte Körperlichkeit und Sexualität.
2. Auf Möglichkeiten und Formen der Bewältigung traumatischer Erlebnisse in der Kindheit.

Für eine strukturierte Aussprache zu diesen Themen können folgende Fragen hilfreich sein:

- Was hat der Film bei Ihnen als Frau, als Mann ausgelöst? Oder haben Sie sich stets in der Rolle der Mutter, des Vaters befunden? Was hat der Film dabei ausgelöst?
- Wie hat das Verhalten des Mädchens auf sie gewirkt? Wie hätten Sie sich ihm gegenüber verhalten, wenn sie es bei seinem Umgang mit der Puppe beobachtet hätten?
- Welche Empfindungen hat die Frau bei Ihnen ausgelöst – bei Ihnen als Frau, als Mann – und zwar im ersten Teil des Films bis zu dem Zeitpunkt, als sie vor ihren eigenen Bildern auf den Knien hockte, und ab diesem Zeitpunkt, als sie sich sichtbar verändert hat?
- Welche Gefühle hat der Mann bei Ihnen ausgelöst? Im letzten Teil des Films wird er als Freund der Frau erkennbar – haben Sie ihm auch dann noch zugetraut, dass er der Vater des Mädchens hätte sein können, wenn Sie sich vorstellen, wie dieser wohl ausgesehen haben mag?
- Hat der Film Erinnerungen an die eigene Kindheit, an Missbrauchsfällen in Ihrer Nachbarschaft, Ihrer Bekanntschaft, in den Medien ausgelöst?
- Nun Fragen zu Ihrer eigenen Vergewisserung: Was weiß ich bereits von den Folgen, die ein sexueller Missbrauch bei Kindern bewirken kann? Was möchte ich diesbezüglich mehr wissen?
- Sind Traumatisierungen, wie sie durch sexuellen Missbrauch ausgelöst werden, Ihrer Meinung nach heilbar? Wenn Sie einem Menschen begegnen, der in der Kindheit Schlimmes erfahren hat, der vielleicht sogar traumatisiert worden ist – wie würden Sie sich verhalten?
- Puppenspiel zeigt, wie sehr Kindheitserfahrungen die Art und Weise beeinflussen können, wie die Kinder später als Erwachsene ihre Beziehungen leben. Was möchten Sie Ihren Kindern mitgeben, was sollen sie bei Ihnen erleben und durch sie erfahren, dass sie in ihrer Beziehungsfähigkeit stärkt und sich positiv auf ihre spätere Partnerschaften auswirkt?
- Ist die Frage nach der Bedeutung von Körperlichkeit und Sexualität ein Thema, wenn sie mit Ihren Kindern über Freundschaft, Liebe, Partnerschaft sprechen?
- Haben Sie den Eindruck, dass Sie beide auch für diesen Bereich Ansprechpartner oder gar Vorbilder für Ihre Kinder sind?
- Würden Sie Ihren Kindern raten, sich bei ihrem Freund, ihrer Freundin nach ihren Kindheitserfahrungen zu erkundigen, wenn das Thema Körperlichkeit und Sexualität zur Sprache kommt?
- Würden Sie diesen Film Ihren Kindern zeigen? Wenn ja – zu welcher Gelegenheit und in welchem Kontext? Welche Medien finden Sie überhaupt hilfreich und welche bedenklich, wenn es darum geht, das Thema Körperlichkeit und Sexualität in der Partnerschaft zu behandeln?
- Haben Sie sich bei der Frage nach der Bedeutung von Körperlichkeit und Sexualität in Ihrer eigenen Beziehung auch schon darüber unterhalten, welche Erfahrungen Sie jeweils in Ihrer Kindheit gemacht haben und inwieweit diese Erfahrungen heute noch nachwirken?
- Wenn Ihnen ein Paar in Ihrer Bekanntschaft oder Verwandtschaft von Problemen mit der Körperlichkeit oder Sexualität in der Partnerschaft erzählt – wie reagieren Sie bisher darauf? Würden Sie nun, nachdem Sie diesen Film gesehen haben, anders reagieren?
- Hat der Film Ihre bisherigen Meinungen über und Einstellungen zu körperlichen und sexuellen Problemen in der Partnerschaft beeinflusst, vielleicht sogar geändert?
- Gibt es jemanden in Ihrer Bekanntschaft, dem Sie diesen Film empfehlen können?

**M3****Partner- und Eheberatung**

Bei der Präsentation und Besprechung des Films im Rahmen der Partner- und Eheberatung kann z.T. auf die Fragen zurückgegriffen werden, die bereits für die Zielgruppe „Eltern“ formuliert worden sind (v.a. die Fragen zur eigenen Partnerschaft und zu eigenen Einstellungen und Haltungen gegenüber Beziehungsproblemen unter der Rubrik „Fragen zu Ihrer eigenen Vergewisserung“). Darüber hinaus können folgende Fragen Anhaltspunkte für das Gespräch über **Puppenspiel** im Rahmen der Partner- und Eheberatung bieten:

- Welche Empfindungen hat der Film bei Ihnen ausgelöst? Was konkret haben Sie bei der Frau – im ersten und zweiten Teil des Films -, bei dem Mädchen, bei dem Mann empfunden?
- Wie würden Sie sich verhalten, wenn Sie die Frau, wenn Sie der Mann in dem Film wären? Was glauben Sie, wie die beiden ihre Beziehung leben werden?
- Haben Sie eine Verbindung vom Paar im Film zu Ihnen hergestellt? Wie schätzen Sie den Stellenwert von Körperlichkeit und Sexualität in Ihrer Beziehung ein? Sind Sie zufrieden miteinander, mit sich selbst? In welchen Bereichen wird es problematisch – in der unmittelbaren Körperlichkeit? Beim Reden darüber? Beim Äußern von Wünschen, Enttäuschungen, Vorlieben?
- Haben Sie sich schon einmal über Ihre Erlebnisse und Erfahrungen aus Ihrer Kindheit ausgetauscht – über die guten und sich positiv auswirkenden, oder gibt es auch schlechte Erfahrungen und Vorbelastungen, die Ihnen heute in ihrem Selbstwertgefühl, in ihrer Einstellung zu Körperlichkeit und Sexualität zu schaffen machen?
- Macht der Film es Ihnen leichter, über so intime Dinge wie Körperlichkeit und Sexualität ins Gespräch zu kommen? Oder wären andere Filme oder Medien dafür geeigneter? Wem aus Ihrem Freundes- bzw. Bekanntenkreis würden Sie Puppenspiel empfehlen?

## M4 Aus- und Fortbildung von pädagogischen Fachkräften und Sozialarbeiter(inne)n

Beim Einsatz des Films in der Aus- und Fortbildung von Fachkräften in pädagogischen und sozialen Arbeitsfeldern dürften die Sachfragen, die sich an diesen Film anschließen, und die Fragen nach dem didaktischen Vorgehen beim Einsatz im Vordergrund stehen. Allerdings kann – je nach der Zusammensetzung des Aus- und Fortbildungskurses – auch ein Bezug zu den persönlichen Erfahrungen, Fragen und Meinungen der Teilnehmer(innen) hergestellt werden. Einige Fragen für das Gespräch wurden bereits bei der Erläuterung dieser Zielgruppe aufgeführt; folgende Fragen ergänzen diesen oben aufgeführten Fragenkatalog:

- Was hat der Film emotional bei Ihnen ausgelöst? Was löst das Thema „sexueller Missbrauch“ generell bei Ihnen aus und was bewirkt konkret die Konfrontation mit Missbrauchsoptionen?
- Wie hätten Sie sich verhalten, wenn Sie das Mädchen bei dem beobachtet hätten, was es mit seiner Puppe gemacht hat?
- Wie hätten Sie sich verhalten, wenn der Mann im Film der Täter gewesen wäre und Sie ihm gegenüber gestanden hätten?
- Auf welche Weise haben Sie sich bisher mit dem Thema „sexueller Missbrauch“ befasst? Wo lagen dabei die inhaltlichen Schwerpunkte? War die Frage nach den Spätfolgen, speziell nach den Auswirkungen auf die Art und Weise, wie die Opfer später Partnerschaften zu leben versuchen, bisher ein Thema in der Ausbildung/Fortbildung?
- Welche Fragen wirft der Film diesbezüglich für Sie auf? Welchen Klärungsbedarf haben Sie im Blick auf die Auswirkungen von Missbrauchserfahrungen auf das Beziehungsverhalten der Opfer als erwachsene Frauen und Männer?
- Welche Chancen sehen Sie in der Aufarbeitung von Missbrauchserfahrungen in der Kindheit für das Gelingen von Partnerschaften im Erwachsenenalter?
- Wie kann man Erwachsenen helfen, ihre Sprachlosigkeit zu überwinden, wenn das Gespräch auf ihre schlimmen Kindheitserfahrungen kommt?
- Wie kann man einen Zugang zu Kindern finden, die missbraucht worden sind bzw. noch werden?
- Welche Möglichkeiten fallen Ihnen ein, ihr Vertrauen zu gewinnen, so dass sie sich öffnen können?
- Wie kann man Kindern – auch Erwachsenen – helfen, sich von dem Loyalitätsgebot gegenüber dem Täter, der Täterin, dem Mitwisser, der Mitwisserin (Vater, Mutter, Verwandter, Freund der Familie, Lehrer/in) zu befreien und Anklage zu erheben?
- Wenn Sie einen Menschen beraten sollten, der aufgrund seiner Missbrauchserfahrungen in der Kindheit heute Probleme mit Körperlichkeit und Sexualität in seiner Partnerschaft hat – ist es von Bedeutung, ob es sich dabei um eine Frau oder einen Mann handelt?
- Wenn Sie jemanden um Rat fragen, wenn Sie ähnlich intime Themen zu besprechen haben – wie sollte sich der andere verhalten? Würden Sie eine Frau oder einen Mann als Gesprächspartner(in) bevorzugen?
- Welche schlechten Erfahrungen aus Ihrer eigenen Kindheit machen Ihnen heute noch zu schaffen?
- Wie wirken sich diese auf ihr Bild von Kindern und Kindheit, auf ihr Rechtsempfinden, auf ihre Sorge um wehrlose Menschen usw. aus?
- Wann macht sich ein Mann, eine Frau für Sie verdächtig, dass er/sie ein Kind missbrauchen könnte?
- Wie hat die Beschäftigung mit dem Thema „sexueller Missbrauch von Kindern“ sich auf ihre Einstellung Vätern, Müttern, Erziehern gegenüber ausgewirkt?
- Welche Bedeutung haben für Sie Körperlichkeit und Sexualität generell für die Beziehung zwischen Frau und Mann, für Ihre eigene Beziehungspraxis? Wirkt sich diese Ihre Einstellung aus auf die Art und Weise, wie Sie mit dem Thema des Films – Auswirkungen von sexuellem Missbrauch auf die körperliche Beziehung des Opfers zu ihrem Partner – umgehen?
- Bei welcher Zielgruppe, in welchem Kontext und in welchem Setting (Zeitpunkt, Gruppengröße, Anlass, Rahmenbedingungen) würden Sie den Film einsetzen?

## **M5** *Mitarbeiter(innen) kirchlicher Stellen, die sich mit dem Missbrauch von Kindern in unterschiedlichen Arbeitsfeldern der Kirchen befassen*

Die Fragen für das Gespräch im Rahmen von Aus- und Fortbildung können alle auch für diese Zielgruppe der kirchlichen Mitarbeiter(innen) herangezogen werden. Darüber hinaus können noch einige spezifische Fragestellungen hilfreich sein:

- Was haben Sie bei den Gesprächen mit Missbrauchsoffern über die Spätfolgen des Missbrauchs erfahren? Spielte bei diesen auch das Thema des Films – Auswirkungen auf die Körperlichkeit in der Beziehung zu den heutigen Partner(inne)n – eine Rolle? Wenn ja – wie haben Sie reagiert? Haben Sie dem Gesprächspartner helfen können?
- Wenn Sie im Gespräch mit Opfern die Vermutung haben, dass diese heute Partnerprobleme haben, dass dabei vielleicht das Hauptproblem in der Körperlichkeit und Sexualität liegt – wie sprechen Sie den Gesprächspartner darauf an? Oder ziehen Sie eine Kollegin, einen Kollegen hinzu, weil der Gesprächspartner sich in diesen Dingen eher einer Frau oder einem Mann öffnen kann?
- Wenn Sie bei Ihrer Arbeit mit Tätern zu tun haben – können Sie sich vorstellen, dass Sie mit Hilfe dieses Films die Spätfolgen des Missbrauchs für die Opfer ins Gespräch bringen können?
- Wenn Sie als Experte, als Expertin bei Vorträgen, Seminaren, Workshops über Kindesmissbrauch und die Folgen für die Opfer referieren – inwieweit ist das Thema des Films auch bei Ihnen ein Thema? Können Sie dieses Thema mithilfe des Films demonstrieren und ins Gespräch bringen?
- Wenn Sie Mitarbeiter(innen) in pastoralen Arbeitsfeldern, in der Kinder- und Jugendarbeit schulen – welchen Raum nimmt dabei die Frage nach den Folgen von Missbrauch ein? Wie intensiv gehen Sie speziell auf die Folgen für die Partnerschaftsfähigkeit und das Partnerschaftsleben der Opfer als Erwachsene ein?
- Behandeln Sie bei diesen Fortbildungen auch die Schuldproblematik? Wieweit reicht für Sie die Schuld der Täter? Können Sie plausibel machen, dass diese Schuld sich auch auf mögliche Behinderungen und Störungen in der späteren Partnerschaft beziehen kann?
- Inwieweit können Sie Ihr Wissen zum Themenfeld „sexueller Missbrauch“ und Ihre Erfahrungen mit Opfer (und Tätern) in die Planungsgespräche von Pastoralteams einbringen – etwa im Blick auf die Ehe- und Familienpastoral, auf die Beratungsgespräche und die pastorale Begleitung, die hier statt finden?

## **M6 Aktivist(inn)en in Menschen-, Frauen und Kinderrechtsorganisationen**

Welche Gespräche sich im Anschluss an die Präsentation des Films bei Menschen-, Frauen und Kinderrechtsaktivisten ergeben, hängt vom Schwerpunkt der Arbeit ab:

Geht es eher um die Betreuung von Kindern und Jugendlichen, dann sind die Fragen für das Gespräch relevant, die für den Bereich „Schule und Jugendarbeit“ sowie für den Bereich „Aus- und Fortbildung von Fachkräften und pädagogischen und sozialen Arbeitsfeldern“ formuliert wurden.

Liegt der Schwerpunkt des Engagements mehr auf der Lobbyarbeit für Kinder und auf dem politisch-rechtlichen Engagement für die Opfer, dann können folgende Fragen hilfreich sein:

- Inwieweit sind bei unserem Engagement für eine Wiedergutmachung / Entschädigung und für eine Rehabilitation der Opfer von sexueller Gewalt auch die Auswirkungen auf ihre Möglichkeiten im Blick, eine Partnerschaft mit einem Mann, einer Frau einzugehen, die für beide erfüllend ist?
- Wenn wir mit den Opfern gemeinsam für ihre Rechte auf Entschädigung und Rehabilitation kämpfen – wie weit lassen wir uns dabei auf so persönlichen Fragen nach den Auswirkungen des Missbrauchserfahrungen auf die Intimität ihrer Partnerbeziehungen heute ein? Welche Sensibilität und welches Taktgefühl sind hier auf unserer Seite angebracht, wenn diese Problematik vor einer größeren Öffentlichkeit (juristische Verfahren, Medien) ins Spiel gebracht wird?
- Welchen Beitrag können wir leisten und wen müssen wir dabei hinzuziehen, wenn wir die Betroffenen ermutigen und dazu motivieren wollen, dass sie auch die Spätfolgen des Missbrauchs für ihre Partnerschaften ins Gespräch bringen und bei den Tätern, bei Juristen, bei Trägern der Kinder- und Jugendhilfe, bei Sport- und sonstigen Verbänden veranschlagen?
- Welche Bedeutung hat bei pädagogischen Maßnahmen, die Menschen- und Kinderrechtefragen betreffen, das Thema „sexueller Missbrauch“? Wenn wir von dem Recht auf Unversehrtheit der Person reden und wenn wir junge Menschen zum Engagement für dieses Recht aktivieren wollen – inwieweit kann die Behandlung der Frage nach den Folgen einer Missachtung dieses Rechts für die Opfer dieses aktivierende Bemühen unterstreichen? Lässt sich Puppenspiel dabei einsetzen?



kfw

**Katholisches Filmwerk GmbH**

Ludwigstr. 33  
60327 Frankfurt a.M.

Telefon: +49-(0)69-97 14 36-0

Telefax: +49-(0)69-97 14 36-13

E-Mail: [info@filmwerk.de](mailto:info@filmwerk.de)

[www.filmwerk.de](http://www.filmwerk.de)

